

Hirschfeld, Magnus: Přece se jde ku předu | Und doch geht es voran,  
in: Nový hlas – list pro sexuální reformu, 1933 (1), S. 1–2.

[Aus dem Tschechischen rückübersetzt von Walter Gülitz]

(Geschrieben für Nový hlas.)

Als ich im Frühling des Jahres 1932 von meiner weltweiten Forschungs- und Vorlesungsreise zurückgekehrt bin, die mehr als 500 Tage gedauert hatte, fand ich unseren Weltteil nicht gerade zum Besseren verändert vor. Im Gegenteil. Es schien mir, als hätten alle der Zeit geschuldeten Sorgen, die wirtschaftlichen und sexuellen Nöte, die Arbeitslosigkeit und die gegenseitige Abgrenzung der Nationen, die Unfähigkeit der Menschen, sich untereinander zu vertragen und einander zu verstehen, eher weiter zugenommen als abgenommen.

Und doch waren einige erfreuliche Ausnahmen zu erkennen, und zu diesen gehörte die Tschechoslowakische Republik, welche noch am ehesten, dank der umsichtigen Regierung des Präsidenten Masaryk, den Eindruck eines glücklichen, freien und toleranten Volkes und Landes erweckt.

Eine besondere Überraschung aber erlebte ich in der Tschechoslowakei auf meinem speziellen Fachgebiet, der Sexualforschung, dass nämlich auch die sexuellen Minderheiten dieses Landes (mit denen hier vor allem homosexuelle Männer und Frauen gemeint sind) nicht mehr unter einem solchen Fluch leben, wie es noch vor einigen Jahren der Fall war – als sie ängstlich wie unter einer Maske ihre natürlich angeborne, unverschuldete und niemandem schadende Veranlagung verbargen –, sondern dass sie sich organisieren und sogar ihre eigene Zeitschrift herausgeben.

In einem solchen Befreiungskampf vermag der Einzelne wenig zu bewegen, aber eine Gemeinschaft, die über eine lautstarke Signaltrompete verfügt, kann eine Veränderung ungerechter Meinungen und Vorurteile bewirken.

Dass die homosexuell veranlagten Menschen in der Tschechoslowakei dies erreichen können, verdanken sie vor allem der Sexualwissenschaft, die in ihrem Land über viele Jahre hervorragende Vertreter hatte, die auf diesem Feld mit deutschen Forschern zusammenarbeiteten. Ich nenne Universitätsprofessoren wie: Pečírka, Bidl, Tryb; Ärzte wie: Lampl, Bondy, Weisskopf und Hynie.

Der fünfte Kongress der Weltliga für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage, der in Brünn mit zwanzig teilnehmenden Nationen stattfand, war der sicherste Beweis dafür, wie weit – nicht nur in enge wissenschaftliche Kreise und Fachgemeinschaften, sondern weiter in die Presse und zum allgemeinen Publikum – die Erkenntnis gedrungen ist, dass die Sexualreform und die Sexualwissenschaft (miteinander verbunden) zu den wichtigsten Forderungen unserer Zeit gehören. Auf diesem Kongress war auch zum ersten Mal die Homosexualitätsfrage an der Tagesordnung. Der Hörsaal der Masaryk-Universität war bis zum letzten Platz gefüllt. Es gab niemanden im Saal, der nicht überaus stark bewegt gewesen wäre von den medizinischen und juristischen Ausführungen der Redner. Zumindest vernahm ich es so von vielen Seiten.

Aber nicht die professionellen Redner hinterließen einen dermaßen mächtigen Eindruck, vielmehr war es die strahlende Kraft der Wahrheit, die sie vor diesem Forum verkündeten. Als Ullrichs sich einige Jahrzehnte zuvor an einer ähnlichen Sache in München versuchte, wurde er niedergeschrien. Nun ist die Wissenschaft so weit vorangeschritten und vorgedrungen, dass die Wahrheit sich anhören lässt. Zwar können wir es noch nicht als die Erfüllung des Spruchs des Präsidenten Masaryk ansehen: Veritas vincit – Die Wahrheit siegt, aber es steht fest, dass sie siegen wird. Wann dies geschieht, hängt noch davon ab, wie passend die bisherigen Errungenschaften genutzt werden.

Übersetzt von V. V.